

Landrat Martin Neumayer lädt alle interessierten Bürgerinnen und Bürger zu diesem Dialog im Donaupark am Dienstag 26.11.2024, 18.00 Uhr ein.

Die Veranstaltung soll, vor allem im Hinblick auf die möglichen irreversiblen Folgen von Cannabis-Konsum, dazu beitragen, die Öffentlichkeit über den verantwortungsvollen Umgang mit Cannabis zu sensibilisieren und zu informieren.

Es ergeht herzliche Einladung an alle. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.



Foto: Adobe Stock © Aleksej

Sollten Sie wegen einer Suchterkrankung, egal ob selbst betroffen oder als Angehöriger, Beratung benötigen, können Sie sich gerne an folgende Stellen wenden:

Internetseite der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung zum Thema „Cannabisprävention“ unter www.cannabispraevention.de

Caritas Fachambulanz für Suchtprobleme Kelheim/RETOX Beratungsstelle für Jugendliche und Angehörige mit Konsumfragen
Pfarrhofgasse 1, 93309 Kelheim
Tel. 09441 5007 42
beratung@suchtambulanz-kelheim.de
www.suchtambulanz-kelheim.de

Landratsamt Kelheim – Gesundheitsamt
Hemauer Straße 48a, 93309 Kelheim
Tel. 09441 207-6025/-6030 (Hr. Schledorn/Fr. Köglmaier)
gesundheitsamt@landkreis-kelheim.de

Hier bekommen Sie kostenfrei und auf Wunsch auch anonym Hilfe und Unterstützung.



Landratsamt Kelheim
Donaupark 12
93309 Kelheim
Telefon 09441 207-0
Telefax 09441 207-1150
poststelle@landkreis-kelheim.de
www.landkreis-kelheim.de



Foto: Adobe Stock © S-Price



Teillegalisierung von Cannabis –

Was bedeutet dies für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen und die Erziehungsarbeit?

**Dienstag 26.11.2024, 18.00 Uhr
Landratsamt Kelheim (Großer Sitzungssaal),
Donaupark 12, 93309 Kelheim**

Teillegalisierung von Cannabis – Was bedeutet dies für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen und die Erziehungsarbeit?

Mit dem Cannabisgesetz (kurz: CanG) wurde im Juni 2024 der private Eigenanbau durch Erwachsene zum Eigenkonsum sowie der gemeinschaftliche, nicht-gewerbliche Eigenanbau von Cannabis in Anbauvereinigungen in Deutschland legalisiert.

Seit dem 1.4.2024 ist nun entgegen der bisherigen strikten Anti-Cannabis-Strategie in Deutschland für Personen, die das 18. Lebensjahr vollendet haben,

- der Konsum von Cannabis,
- das Mitführen von bis zu 25 Gramm,
- die Aufbewahrung von bis zu 50 Gramm getrockneten Cannabis Zuhause,
- der Eigenanbau von bis zu drei Pflanzen für den Eigenbedarf

entkriminalisiert und damit straffrei. Verstöße sind weiterhin bußgeldbewehrt.

Wichtig dabei ist aber zu betonen: Für Jugendliche unter 18 Jahren bleiben Erwerb, Besitz und Anbau von Cannabis weiterhin verboten.

Zahlreiche Institutionen kritisieren diesen Kurswechsel in der Drogenpolitik auf Schärfste und bezeichnen das Cannabis-Gesetz als Fehler. Durch die Teil-Legalisierung wird in großen Teilen der Gesellschaft der Eindruck erweckt, dass Cannabis-Konsum ungefährlich sei. Dabei sind die gesundheitlichen Folgen von Cannabiskonsum zum jetzigen Zeitpunkt noch gar nicht abschätzbar.

Cannabis ist weltweit die verbreitetste und am häufigsten konsumierte illegale Droge – auch unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen (Bühler et al., 2020). Der Konsum dieser psychoaktiven Substanz geht – besonders im Jugend- und jungen Erwachsenenalter – mit einem erhöhten Risiko für die Gesundheit und persönliche Entwicklung einher. In diesen Altersgruppen ist die Hirnentwicklung noch nicht vollständig abgeschlossen. Cannabiskonsum kann daher u.a. zu Einbußen in Lern- und Gedächtnisleistungen sowie Aufmerksamkeit, Denkleistung und Intelligenz führen. Außerdem werden mit einem frühzeitigen Konsumbe-

ginn von Cannabis eine erhöhte Wahrscheinlichkeit für die Entwicklung einer Abhängigkeitserkrankung sowie ein erhöhtes Risiko für gesundheitliche und soziale Probleme in Verbindung gebracht (Bühler et al., 2020; Hoch et al., 2019).

Gemäß dem aktuellen Forschungsbericht „**Der Substanzkonsum Jugendlicher und junger Erwachsener in Deutschland**“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) haben 9% der Jugendlichen zwischen 12 und 17 Jahren schon einmal Cannabis konsumiert. Bei den 18- bis 25-Jährigen hat bereits über die Hälfte Erfahrungen mit dem Konsum von Cannabis. In beiden Altersklassen ist in den vergangenen Jahrzehnten die Anzahl derjenigen, die zumindest schon einmal im Leben Cannabis probiert haben, gestiegen. (Orth & Merkel, 2022).

Gründe für die Zunahme des Cannabiskonsums werden in einer veränderten Wahrnehmung der gesundheitlichen Risiken und einer steigenden Akzeptanz von Cannabis in der Bevölkerung vermutet (Hoch et al., 2019). Die Umsetzung des neuen CanG macht es deshalb notwendig, das Thema Cannabisprävention nochmals verstärkt in den Fokus zu rücken (https://www.lgl.bayern.de/gesundheit/praevention/sucht/jb22_cannabispraevention_schule.htm).

Dazu sprechen bei diesem „Dialog im Donaupark“ folgende Referentinnen:

Frau **Dr. Tanja Hochegger** ist Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie. Seit Juli 2020 ist sie Cheffärztin der Kinder- und Jugendpsychiatrie am Bezirkskrankenhaus Landshut und wohnt seither in der Nähe von Landshut.

Zu ihren zahlreichen fachspezifischen Weiterbildungen und Schwerpunkten zählt unter anderem die suchtmmedizinische Versorgung.



Karin Bilek, Dipl. Soz.Päd. (FH), seit April 2023 bin ich an der Servicestelle Suchtprävention an der Regierung von Niederbayern tätig, zuvor rund 12 Jahre am Gesundheitsamt Passau mit den Tätigkeitsbereichen Gesundheitsförderung und Prävention und FQA (Heimaufsicht).

Zu meinen Aufgaben zählen Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit, Strukturermittlung und -aufbau, Mittlerfunktion zwischen kommunaler und Landesebene, Fachliche Mitwirkung und Weiterentwicklung, Koordinierung der suchtpreventiven Maßnahmen, mit Schwerpunkt Cannabisprävention im Setting Schule.



Mein Name ist **Jana Pedolzy**, ich bin Sozialarbeiterin (B.A.) und seit Dezember 2023 in der Caritas Fachambulanz für Suchtprobleme in Kelheim tätig. Vor meinem Einstieg in die Suchthilfe habe ich mehrere Jahre als Erzieherin im Berufsbildungswerk Abensberg in der Jugendhilfe gearbeitet.

Nach meinem Studienabschluss im Sommer 2022 war ich in einem Suchthilfeverein in Straubing tätig, wo ich in der ambulanten Kinder- und Jugendhilfe, im betreuten Wohnen für suchtkranke Menschen und in präventiven Beratungsstellen für Jugendliche zu den Themen Sucht, Drogen, Gewalt und weiteren jugendspezifischen Fragen gearbeitet habe.

In der Fachambulanz berate ich suchtmittelabhängige KlientInnen sowie deren Angehörige und leite den „Offenen Kaffeetreff“, der Raum für Austausch in lockerer Atmosphäre bietet. Zudem leite ich die Angehörigengruppe, die einmal im Monat stattfindet. Seit Oktober dieses Jahres bin ich außerdem Teil von „retox“, der Beratungsstelle für Jugendliche (12-18 Jahre) und deren Angehörige mit Konsumfragen.

